

### **Corona: Soziale Kosten und soziale Folgen**

#### **Teil I: Kitas / Kindertagesstätten**

#### **Die Pandemie als Katalysator längst zu beantwortender Fragen**

26. Januar 2021 - Online-Veranstaltung

110 Teilnehmende

[HIER](#) - Weiterführender Link zum Detailprogramm, Präsentationen der Impulsbeiträge etc.

#### **Inhalt**

- Ausschreibungstext Veranstaltung
- Erfahrungen, fachliche Perspektiven und Forderungen der Teilnehmenden
- Gedanken und Impulse aus der Diskussion während der Veranstaltung

#### **Rahmung**

- Gesprächspartner:innen/Impulsgebende
  - Prof.'in Dr.'in Silvia Hamacher  
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Expert:innen-Team Kita der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e.V. - DGSF e.V.
  - Katja Belenkij  
Expert:innen-Team Kita der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e.V. - DGSF e.V.
  - Prof.'in Nina Weimann-Sandig  
Evangelische Hochschule Dresden  
stellvertretende Vorsitzende der eaf Sachsen e.V. und Mitglied des Landesbeirats für Familien des Sächsischen Sozialministeriums
- Veranstaltungsleitung
  - Christian Kurzke  
Studienleiter *Jugend*, Evangelische Akademie Sachsen
  - Prof. em. Dr. phil Ronald Lutz  
Fachhochschule Erfurt
  - Prof.'in Nina Weimann-Sandig  
Evangelische Hochschule Dresden

## Ausschreibungstext Veranstaltung

Die Corona-Pandemie hat hinter drängende Fragen der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit ein Ausrufezeichen gesetzt. Während (jungen) Menschen während der Pandemie konkret geholfen werden musste, zeigten die zur Verfügung stehenden finanziellen sowie strukturellen Möglichkeiten und bestehende soziale Ungleichheiten Grenzen auf. Zugleich waren und sind das Mindestmaß der Gewährleistung der Kinderrechte wie auch der selbstverständlichen Aspekte eines demokratischen Miteinanders wie bspw. der Teilhabe an Entscheidungsprozessen besonders empfindlich herausgefordert.

Jedoch war auch vor der Pandemie keinesfalls alles gut und die Situation in den einzelnen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe wie auch der Sozialen Arbeit nicht selten bereits angespannt. Kostendruck/-fixierung, Fachkräftemangel, Herausforderungen in der Ausbildung für die Berufsfelder, Fördermittelgrenzen, fehlende Strukturen etc. haben unzählige teils dringliche Stellungnahmen in den letzten Jahren hervorgerufen.

In einer Veranstaltungsreihe wollen wir auf einzelne Handlungsfelder der Begleitung von Kindern und jungen Menschen eingehen. Diese Veranstaltung am 26. Januar 2021 betrachtet insbesondere das Handlungsfeld der Kindertagesstätten:

- Frühkindliche Bildungsprozesse - die Systeme Kita und Familie in der "Krise-Krise"
- Fachkräfte im Blick: alte und neue Fragestellungen
- Konstrukte von (Un-)Freiheit und (Un-)Sicherheit
- Familienmodelle und Wirkungen von Ungleichheiten

Was hat uns die Pandemie offenbart, was uns noch nicht bekannt war? Welches Wissen über fehlende oder mangelnde Notwendigkeiten in der Stärkung von Kindern, jungen Menschen und Elternhäusern/Familien sowie Fachkräften wurde bestätigt? Woran konnten wir in den letzten Monaten erkennen, welche Bereiche und Prozesse bereits gut aufgestellt sind und dies so bleiben sollte? Welche Perspektiven ermöglichen es politischen Entscheidungstragende wie auch Fachkräften, aus den zurückliegenden Erkenntnissen tatsächliche Neuerungen folgen zu lassen?

Sie sind eingeladen, an diesem Austausch teilzunehmen und mitzuwirken. Es ist auch möglich, an nur einzelnen Veranstaltungen teilzunehmen.

aktuelle Beobachtungen / Erfahrungen

- Kluft zwischen Fachkräften und Kita und Schule wächst - Zusammenarbeit Schule-Hort hat sich nicht verbessert, obwohl alle in selben Boot sitzen
- Pädagog\*innen sind hoch motiviert und überwiegend offen für kreative und moderne Zugänge
- sowohl bei Eltern als auch beim Personal im 2. Lockdown etwas mehr Ruhe und Gelassenheit...
- beim Personal in der Einrichtung etwas mehr Gelassenheit, bei den Eltern jedoch überhaupt nicht spürbar
- zweiter Lockdown für die Eltern gefühlt noch einschneidender als der 1. Lockdown
- erste „Hilferufe“ der Eltern erreichen uns (Fragen nach Alltagsorganisation, Unterstützung in Notsituationen, Unklarheiten über Umgang mit Verhaltensänderungen des Kindes etc.)
- Ungleichbehandlung der Mitarbeiter - mit Kindern kein Einsatz möglich, ohne Kinder müssen die Kollegen vor Ort sein
- weniger Kollegen aufgrund von Unsicherheiten „krank“...
- Zurzeit haben wir den besten Personalschlüssel, von dem alle (wenigen) anwesenden Kinder und das pädagogische Personal profitieren: Zeit zum Zuhören, zum miteinander sprechen. Wir lernen Kinder viel intensiver kennen, es herrscht insgesamt mehr Ruhe und Ausgeglichenheit.
- Kollegen sind verunsichert aufgrund der Minusstunden, wenn sie nicht in der Kita eingesetzt sind
- Unsicherheit in Bezug auf Ansteckung analog zum ersten Lockdown
- Was macht das mit den Kindern langfristig, ständig eine unsichtbare Gefahr/Bedrohung wahrzunehmen, vielleicht sogar sich verantwortlich zu fühlen, wenn jemand erkrankt. Habe ich auch genug meine Hände gewaschen? Bin ich Schuld, wenn Oma stirbt? Was für eine Generation ziehen wir uns dadurch heran?
- Wahrnehmung in Sachsen: Lehrpersonal wird von Seiten des Kultusministeriums deutlich stärker gewürdigt als Kitapersonal (Tests, Öffnungsstrategie, Schreiben des Ministeriums usw.)

Was gelingt / ist gut?

- Kontakt- und Beziehungshalten zu den Familien
- zunehmend mehr Digitalisierung in den Kitas möglich, Dienstberatung per Zoom etc.
- Kinder in der Notbetreuung genießen die intensive Zuwendung  
→ Ideal für Eingewöhnung neuer Kinder (denn: viele hatten vorher noch nicht so viel Kontakt zu Kindern oder Kindergruppen, so werden sie nicht gleich „überrollt“)
- es ist Zeit für mittelbar pädagogische Arbeit und man sieht, was im Normalbetrieb alles liegen bleibt oder nur schnell nebenher gemacht wird - da brauchen wir später dringend mehr als 2 Stunden anerkannte Vor- und Nachbereitungszeit ☺  
→ Damit verbunden aber auch Reflexion der pädagogischen Qualität: Wie können wir es schaffen auch im Normalbetrieb gute pädagogische Arbeit zu leisten? Für jedes Kind genügend Zeit und Aufmerksamkeit aufzubringen, weg von der „Fließbandarbeit“ (z.B. am Wickeltisch)? Es muss doch auch im Normalbetrieb gehen...
- Trend, digitale Möglichkeiten zu nutzen z.B. virtuelle Begehung der Kita
- Fachkräfte sind sehr kreativ und finden Wege, um Kinder und Eltern weiterhin gut zu erreichen, z. B. YouTube-Videos und Telefonate mit Eltern und Kindern. Bei uns auch.
- Viele Kita-Leitungen beschäftigen sich verstärkt mit Fragen der Digitalisierung und wie verschiedenen Medien nutzbar sind; diese Beschäftigung hilft, in Zukunft Eltern zu erreichen und bspw. E-Mail-Verteiler aktuell zu halten und auch Dienstberatung digital durchzuführen.
- Teilweise sehr gute Zusammenarbeit mit der Kommune - das stärkt
- nach längerer Verzögerung auch gute Zusammenarbeit mit Jugendamt, Hilfe bei Corona-Meldungen, klare Prozessbeschreibung
- auch der klassische Weg, z. B. Briefe an Familien schreiben usw. ist weiterhin möglich und wird rege genutzt
- Teamstärkung mit gemeinsamen Austausch und es sich gemütlich machen und das Beste daraus machen
- intensive Zeit mit den Kindern in der Notbetreuung
- Es gibt tatsächlich mal genug Zeit für fachliche Bildung
- es gibt Zeit für reflektierten Austausch zu fachlichen Themen, zur Planung

Was ist schwierig / scheitert?

- (Not)Betreuung für Kinder in schwierigen Familiensituationen (aber was, wenn 80% der Familien in „schwierigen“ Lebenssituationen steckt?)
- Infektionsschutz für Fachkräfte, alternative Beschäftigung für Angehörige der Risikogruppe
- Eltern die Zuversicht vermitteln, dass es bald beendet ist und danach besser wird
- digitale Mediennutzung im ländlichen Raum - da Voraussetzungen in den Familien und Ortschaften oftmals fehlen
- Die Gradwanderung, zwischen der Durchsetzung infektionsrelevanter Maßnahmen und dem Wahr- und Ernstnehmen der Sorgen der Eltern...
- Kontakt halten zu Familien - besonders auch zu denen, die Hilfe bedürften
- Leitung ist stark gefordert - neue Konflikte tun sich auf, Team zusammenhalten, Entscheidungen treffen...
- allen Bedürfnissen gerecht werden (PMA, Eltern, Kinder)
- Frage nach der Systemrelevanz der Eltern (der eine bekommt halt den Nachweis vom Arbeitgeber, der andere nicht; Mausechelen unter getrenntlebenden Elternteilen → nach dem Motto: „Wenn das Kind bei dir ist, hat es Anspruch auf den Kitabesuch“ → Ungleichheits- und Ungerechtigkeitsfragen)
- Infektionsschutz vor Kinderschutz???
- Anspruch auf Notbetreuung nur zur Abwendung akuter Kindeswohlgefährdungen, Entscheidungsträger ist ASD, hohe Schwelle für Familien und selbst Familien, die diese hohe Schwelle überwinden, bekommen nicht immer Hilfe in Form von Notbetreuung gewährt
- gerade bei hoher Kinderzahl steigende Geschwistergewalt, keine Rückzugsräume
- Teams beginnen zu zerbrechen, Druck, Unsicherheit, Kommunikation fehlt - gerade bei heterogenen Teams
- als schwierig finde ich für Eltern und Fachkräfte die Unplanbarkeit
- fachliche Themen bleiben auf der Strecke
- gibt viele Fachkräfte, die mit digitalen Formaten Berührungspunkte haben und teilweise durch die Leitung und Träger keine Unterstützung erhalten, dadurch werden Ideen gebremst
- Bildungsungleichheit wächst
- schwierig, dass es immer wieder Eltern gibt, die der Meinung sind, wir machen nicht genug für die daheimgebliebenen Kinder - wirkt demotivierend, dass Eltern teilweise denken, wir haben in der Notbetreuung nichts zu tun
- Kinder, die zu Hause nicht gut aufgehoben sind, sind überforderten Eltern überlassen
- Die sozialen Benachteiligungen, die in Folgen der Pandemie entstehen, sind m.E. in Jahren nicht aufholbar

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">notwendige Handlungsanforderungen (an...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• DIE POLITIK → Entscheidungen müssen VORHER mit Kitas besprochen werden, wir können nicht erst aus der Presse erfahren, wie wir uns ab dem jeweils nächsten Tag verhalten sollen/müssen!</li> <li>• Coronaregelungen eher anstreben und nicht erst wenn es zu spät ist</li> <li>• POLITIK: Datenschutzkonforme digitale Infrastruktur für Kommunikation mit Eltern bereit halten (BBB, Apps oder ähnliches) und entsprechende Weiterbildung/Ansprechpartner anbieten</li> <li>• Politik... weitere Entscheidungen im Lockdown frühzeitiger beschließen.</li> <li>• POLITIK: Erfahrungen der kleinen Gruppen weitertragen im Hinblick auf Personalschlüssel etc. - wenn man in Notbetreuung endlich mal so arbeiten kann, wie es sein müsste, dann ist doch im „Vollbetrieb“ was nicht in Ordnung</li> </ul>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Was wird in aktuellen Debatten und Entscheidungen übersehen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Situation der Erzieher*innen (z.B. betreuen Erzieher*innen in der Notbetreuung Kinder von anderen Erzieher*innen, die wieder andere Kinder (auch) von Erzieher*innen in der Notbetreuung betreuen → Besser: eigene Kinder sollten in der eigenen Einrichtung (nur in dieser Situation) betreut werden dürfen → aber auch Ängste, Überforderung...).</li> <li>• die Situation der Familien insbesondere mit mehreren Kindern und dem Anspruch Homeoffice und Kinderbetreuung nebenher zu schaffen</li> <li>• die Situation von Kindern, die gerade wichtige Bildungserfahrungen verpassen</li> <li>• Was macht langfristig die andauernde Botschaft an die Kinder, sie könnten eine „Gefahr“ sein?</li> <li>• dass man ein offenes Konzept nicht einfach an und aus schalten kann (offen - geschlossen)</li> <li>• dass Kita kein Aufbewahrungsort ist, damit die Eltern arbeiten und die Wirtschaft voran bringen kann, sondern ein Ort des Lernens und Lebens</li> <li>• Homeoffice ist keine Option zur Betreuung der Kinder zu Hause, weder für die Kinder noch für Arbeitgeber, in Sachsen aber Ausschlusskriterium zur Notbetreuung</li> <li>• Homeoffice und Kinderbetreuung nebenher bringt viele Eltern an ihre Grenzen</li> <li>• Schulvorbereitungsphase-Vorschuljahr... Ängste der Eltern ihr Kind sei nicht gut auf die Schule vorbereitet</li> <li>• Bildung der Schulkinder - wie soll der Rückstand aufgeholt werden/wie soll darauf eingewirkt werden wenn Lockdown beendet ist (im Hinblick auf Betreuung und Zusammenarbeit Hort-Grundschule)</li> </ul>

weitere drängende Fragen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ab wann können wir uns nachhaltigen Überlegungen zuwenden und nicht mehr nur von PK zu PK denken? Wie stellen wir uns langfristig auf den Umgang mit solchen Krisen ein?</li><li>• Wenn überhaupt mal wieder „Normalität“ eintritt: wie erlangen wir unsere Gewohnheiten bez. menschlicher Nähe zurück?</li><li>• Wie fangen wir den Begriff „Kindeswohlgefährdung“, der zum Zwecke der Notbetreuung so gedehnt wird, wieder ein?</li><li>• ...Kitas scheinen in Fragen der Testung das 5. Rad am Wagen zu sein! Es gibt Möglichkeiten, die Schnelltest über Pflegedienste durchzuführen, aber die 40 EUR je Test müssen refinanziert werden. Wer klärt diese Frage?</li><li>• Wie kann gute Erziehungspartnerschaft gelingen? Wie können wir das System Familie stabilisieren, welche Best Practice Beispiele gibt es hier in diesem Kreis? Oder auch welche Herausforderungen?</li><li>• Ein Best Practice Beispiel ist das Elternprogramm SCHATZSUCHE. Ein Programm zum seelischen Wohlbefinden von Kindern in der Kita. Auch in Sachsen. Infos unter <a href="http://www.schatzsuche-kita.de">www.schatzsuche-kita.de</a>.</li></ul>
--------------------------	--

## Gedanken und Impulse aus der Diskussion während der Veranstaltung (unbearbeitet)

- Wie kommen wir dazu, im weiteren Verlauf der Pandemie bei vermeintlicher Normalität irgendwann nicht wieder im Alltag zu verschwinden sondern die Aufarbeitung der letzten Monate für alle Beteiligten zu "erzwingen" wo doch Lernpausen, Defizite und Fachkräftemangel uns mit voller Wucht wieder fordern werden...?
- Wie kann Erholung und Rückzug zur Verarbeitung der Defizite aus dem Lockdown funktionieren für Familien?
- Zum Beitrag von Frau Weimann-Sandig: Danke für Ihre Ausführungen zu den Konzepten der Doing bzw. Undoing Family. Jetzt hat es für mich einen Namen und eine Ursache, warum sich Familie hauptsächlich nur noch als belastend und kräftezehrend anfühlt anstatt ein Hort des Rückzugs zu sein, wo man Kraft tanken kann.
- Es sollte bei all den Überlegungen aber auch bedacht werden, dass es eigentlich kein Problem sein sollte, wenn Kinder für einige Zeit mit Ihren Eltern zusammen sein "müssen". Vielleicht sollten die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass Eltern in dieser Krise einfach die Möglichkeit bekommen (finanziell in erster Linie) sich tatsächlich „um ihre Kinder zu kümmern“, letztlich tun sie das ja, um das Pandemiegeschehen zu unterbrechen.
- Vielen Dank für den Beitrag von Frau Weimann-Sandig und die Impulse, die sich daraus ergeben. Gute Ansätze, die bereits gelebt und ausgebaut werden konnten zu diesem Thema brauchen langfristige Unterstützung, Finanzierung und langfristige Planung/Investition. Die zusätzlichen Ressourcen der Eltern-Kind-Zentren z.B. haben die Möglichkeit, diese Elternarbeit verstärkt zu machen und waren ein Ansatz, Fachkräfte in der Kita zu entlasten, Kooperationen zu schmieden und so Elternarbeit zu intensivieren etc. Das Modellprojekt ist zum Jahresende ausgelaufen. Ich habe die Sorge, dass die angespannten Haushalte auch in Zukunft dafür sorgen werden, dass multiprofessionelle Unterstützungssysteme wie flächendeckende zusätzliche Fachkräfte in Kitas dem Sparzwang unterliegen und gekürzt werden, obwohl sie jetzt wichtiger denn je sind. Ganz zu schweigen von der Anhebung des Personalschlüssels in Kitas...
- Mit all den benannten Defiziten, die Kita schon vor der Krise hatte - wieso ist dann ausgerechnet Kita jetzt in der Pflicht, Eltern aus ihrer Undoing Situation aufzufangen - es ist unbedingt notwendig, ja - aber mich treibt schon die Frage um, wie wir allein Kinder auffangen sollen nach einem Jahr Ausnahmezustand. Zu erwarten sind vermutlich viele viele brüchige Familiensysteme... aber es braucht entweder 7nglaublich übermotivierte Fachkräfte oder aber globalere politische Entscheidungen, um hier gut wirksam werden zu können. Erweiterte Programme, die qualifiziertes pädagogisches Personal in die Einrichtungen bringen z.B. und jede Menge gute Beratungsangebote, ganz zu schweigen von klaren Positionierungen des Systems Schule zu Erwartungen an Leistungsstand etc. - aktuell wird in Krise gearbeitet und gehandelt, ich sehe kein vorausschauendes Agieren....
- Ich möchte gerne darauf aufmerksam machen, dass wir in Sachsen zwei wertvolle Betreuungssysteme haben - Kita und Kindertagespflege. Nach der Pandemie werden wir in Sachsen weniger Kindertagespflegestellen haben, weil es zu Schließungen kommt. In der Krise wurde zunächst der Schatz der Kindertagespflege entdeckt - die Betreuung in kleinen, überschaubaren Gruppen. Dadurch sind die Kontakte sehr überschaubar. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass die Kindertagespflege kaum in der Öffentlichkeit vertreten oder gehört wird. Die strukturelle Verortung im öffentlichen Raum fehlt. Tagesmütter und Tagesväter sind allein. Viele Personen gehören zur Risikogruppe. Ich möchte in die kommende Diskussion drei Themen einbringen:
  1. Solidarität
  2. vorwiegend männliche Netzwerke in Entscheidungsgremien



### 3. Eingewöhnungsprozesse für Kinder unter drei Jahren

- Wir sind sehr gerne der „Stützmechanismus“, aber leider ist es nach wie vor noch so, dass die Schulen das eben nicht leisten können (mit oder Pandemie nicht). Wir haben leider sie Erfahrung gemacht, dass gerade Kinder und Familien, die bei uns sehr gut unterstützt werden konnten nach dem Übergang in die Schule auf der Strecke blieben...
- Für mich ist die Frage, wie es gelingen kann, dass wir weniger über Schuld und Verantwortung sprechen (Wer hat sich nicht an Regeln gehalten, wer hat es richtig gemacht, wer Zahl, wenn es schief geht?...), sondern klären, wer in welcher Verantwortung welche Entscheidungen zu treffen hat. Aktuell gibt es eine Schuld- und Verantwortungsverschiebung zu KiTa und Eltern, die den Druck nur erhöht.
- Ich glaube wir dürfen nicht immer versuchen, Menschen für die Missstände (...auch Politiker sind Menschen) verantwortlich zu machen sondern schauen, wie es in Zukunft besser geht. Jetzt in der Pandemie ist es m.M.n. sinnvoll, sich an die Regeln zu halten, denn ich fürchte anderenfalls werden wir die Pandemie nicht eindämmen können weshalb für unsere Kinder und Familien noch weniger Spielraum bleibt.
- Ich bitte Sie herzlich zu dem System Kita auch das System Kindertagespflege einzubeziehen. In Sachsen sind 1.600 Tagesmütter und Tagesväter tätig. Sie leisten wie die Mitarbeiter\*innen in der Kita den gleichen wertvollen Beitrag insbesondere auch in dieser Situation.
- Hinweis: der aktuelle Newsletter des Bundesfamilienministeriums Nr. 71/Ausgabe vom 20.01.2021 handelt vom Familienleben in Corona-Zeiten. Hier ein Link: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/familienreport-2020-corona-eltern-befragung>
- „Die Zeit nach der Pandemie“ ist für uns im Moment noch nicht in Sicht. Wir suchen noch nach Strategien, wie wir besser mit den aktuellen Einschränkungen umgehen können.
- Die Kita ist sicherlich nicht allein dafür verantwortlich, dass Familien extrem überfordert sind. Kitas sind aber ein wesentlicher Stützmechanismus. Vielmehr ist die Frage nach einer eigenen Familienpolitik zu stellen, die eben nicht nur der verlängerte Arm von Arbeitspolitik ist. Familienpolitik, die Familien auch wieder Schutzräume gibt.
- WIR HABEN KEIN MITSPRACHERECHT!
- Bisher konnte ich auch nicht wahrnehmen, dass wie viel Spielraum als Leitungen haben...
- Es geht nicht darum, dass Kitas Defizite aufgreifen sollen oder dafür verantwortlich sind. Das war nicht als Auftrag an die Kita gemeint. Sondern als gesamtgesellschaftlicher Auftrag. Es ging rein um die Analyse sozialer Ungleichheit und die Tatsache, dass in der Krise eben gerade solche Familien besonders abgehängt werden. Das haben Sie gerade ja auch ausgeführt.
- Wir brauchen ein Beteiligungsmanagement in Krisen.
- Es braucht flächendeckend Sozialarbeiter\*innen in den Kitas bzw. einen erweiterten sozialarbeiterischen Blick in diesem Feld, um Familien zu unterstützen, die vor besonderen Herausforderungen stehen (im Moment ja eigentlich alle).
- Die Wahrnehmung in Sachsen täuscht nicht, dass vom Kultusministerium vorrangig das Lehrpersonal gewürdigt wird (siehe Tests, Strategie der Öffnung usw.).
- Für echte Beteiligung bräuchte es Offenheit, individuelle Lösungen vor Ort finden zu können.
- Die Herausforderung ist der Umgang mit den sehr unterschiedlichen Ängsten: die Angst vor dem Virus, die Angst vor Überlastung, die Angst vor finanzieller Not und sozialem Abstieg, die Angst vor Bildungsabstieg, die Angst vor autoritären, nicht-partizipativen Strukturen, etc. ... bei jedem existieren verschiedene Ängste in unterschiedlicher Priorität, das macht Verständigung sehr schwer.

- Ein Gedanke, ein Wort zur aktuellen Situation der Kitas, der Fachkräfte, der Eltern und der Kinder:
  - Selbstfürsorge
  - Belastend
  - Traurigkeit
  - Unsicherheit
  - Unsicherheiten
  - Überforderung
  - Perspektive
  - Unsicherheit
  - Genervt
  - Unsicherheit
  - Einschränkend
  - Unsicherheit
  - Jonglieren
  - Erschöpfung
  - Herausforderung
  - Planlos
  - Notbetreuung
  - Orientierungslosigkeit
  - Marathon
  - Alleingelassen
  - Belastung
  - Teststrategie
  - Belastung
  - Herausforderung
  - Unsicherheit
  - Hochachtung
  - BEWUNDERUNG
  - Herausfordernd
  - Extreme
  - Unsicherheit
  - Beteiligung
  - Wertschätzung
  - Belastet
  - Organisationstalente
  - Chaos
  - Benachteiligung
  - Bewunderung
  - Zugehörigkeit
  - Belastung
  - Herausforderung
  - Unklarheit
  - Unsicherheit

- Unsicherheit
- Belastend
- Bildungsbenachteiligung
- Belastend
- Engagement
- Beratung
- Flexibilität
- Herausfordernd
- Kreativität
- Müdigkeit
- Unsicherheit
- Belastend
- Nervenaufreibend
- Stress im Homeoffice - ungewohnte Ruhe in den Kitas
- Benachteiligung
- Ist der gegenwärtige Lockdown die Lösung, gibt es nicht Alternativen?
- Optimismus
- Flexibilität
- Chance
- Vielschichtigkeit, untersch. Belastungssituationen, Zuversicht
- Intensität
- Neuorientierung
- Veränderte Rahmenbedingungen in der Kita
- Verstärkung der Ungerechtigkeiten für Bildung und Teilhabe
- Nähe trotz Distanz
- Kreativität
- Familien unter Druck
- Teamgeist

## **Kontakt**

Christian Kurzke  
 Studienleiter Jugend  
 Evangelische Akademie Sachsen  
 im Dreikönigsforum Dresden  
 Hauptstraße 23  
 D-01097 Dresden  
 mobil: +49. (0) 151. 17 48 25 23  
 tel: +49. (0) 351. 81 243 - 18  
 @: christian.kurzke@evlks.de  
<https://ea-sachsen.de/jugend/>